



ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL  
**ZUM SCHABBAT**

*Tora:* Wajikra (3. Buch Moses), 1:1-5:26

ויקרא א, א-ה, כו

*Haftara:* Jeschajahu (Jesaja), 43:21-44:23

ישעיהו מג, כא-מד, כג

### **Inhalt der Thora-Lesung**

Nachdem das Mischkan, das Stiftszelt vollendet ist und die Priester, Kohanim, zu ihren Funktionen aufgerufen sind, beginnt der Text die Aufzählung der Ganzopfer und der Opfertgaben, die Israel auf dem Altar des Ewigen darbringen wird. Von Anfang an erkennen wir einen Unterschied zwischen dem Opfer, das ganz dargebracht wird und demjenigen, das zwischen Altar und Mensch geteilt wird. Das ewige Feuer, das nie erlöschen soll, wird auf der Höhe des Altars brennen.

Keinerlei Einschränkung soll bestehen um auch dem geringsten in Israel zu erlauben, seinem Schöpfer ein Zeichen seiner Ehrerbietung darzubringen. Folglich kann die Opfertgabe ein Tier, ein Vogelpaar oder sogar eine bescheidene Handvoll Weizenmehl sein. Jedes Getreideopfer wird mit Salz zusammen geopfert. Es ist verboten, Chamez (Gesäuertes) und Honig zu opfern. Das Opfer kann motiviert sein, sei es durch den Wunsch, Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen, sei es als Sühne oder ganz einfach „als Friedensopfer“ Symbol der Harmonie zwischen Mensch und G'tt. Die Opferungsart variiert entsprechend der Art des Opfers.

Es ist aber immer das Feuer, das schliesslich einen Teil oder sogar das Ganze des Opfers verzehrt. Verschiedene Fälle von Pflichtopfern unterscheiden sich von freiwilligen Opfern, dass immer die vollkommenste Konkretisierung der Unterwerfung des Juden unter seinen Herrn und Schöpfer darstellt. Die Sühneopfer vom Kohen Gadol (dem Hohepriester), dem jüdischen Volk, dem Fürsten und dem einfachen Mann werden beschrieben.

## Inhalt der Haftara-Lesung

Die Haftara Wajikra stammt aus dem Prophetenbuch Jeschaja. Im Wochenabschnitt gibt es ausführliche Anweisungen für den Dienst im Stiftszelt, der zum Gehorsam vor G'tt führt. Die Haftara beklagt Israels Vernachlässigung jedes G'ttesdienstes. Sie wendet sich an die nach der ersten Zerstörung von Jeruschalajm nach Babylonien deportierten Juden. Israel war bis zum Äussersten gleichgültig gegen G'tt gewesen. Er aber vergibt seine Schuld um Seiner selbst willen, wird Jaakov erlösen und seine Herrlichkeit an Israel offenbaren. Am Anfang behandelt die Haftara die Mission Israels. Das jüdische Volk ist ein wesentlicher Teil der Schöpfung. Durch sein Leben und seine Geschichte soll es die Existenz geistiger Werte in einer göttlichen Absicht im Weltall beweisen. Ohne diese geistigen Werte wäre das Leben sinnlos. G'tt bietet Israel rückhaltslose Verzeihung an, doch Israel zögert, deren Notwendigkeit anzuerkennen. Im zweiten Teil der Haftara verspricht dann G'tt Israel die Wiederbelebung. Ebenso wie dürre, vertrocknete Bäume und Pflanzen durch den Regen erfrischt und wiederbelebt werden, wird der g'ttliche Geist die Seele Israels neu beleben und in seinen Kindern den Stolz auf die Zugehörigkeit zu Israel wachrufen. Ganz am Schluss kehrt der Prophet zum Thema der Absurdität des Götzendienstes zurück, weil scheinbar der Götzendienst unter den verbannten Israeliten noch nicht völlig aufgehört hatte.

## Tieropfer?

Von Rabbiner David Bollag, Jerusalem

Sobald die Thoravorlesung aus dem dritten Buch Moses beginnt, kommen die kritischen Fragen auf. Da ist die Thora nicht mehr primär narrativ, erzählt nicht mehr Geschichte. Der Bericht von der Erschaffung der Welt und den Erzvätern, von Ägypten, vom Berg Sinai und vom Stiftszelt – die den Hauptinhalt der ersten beiden Bücher bilden – ist abgeschlossen und es beginnt ein Buch, das grösstenteils dem Opferdienst im Tempel gewidmet ist. Und da werden die kritischen Fragen gestellt. Ist der Tempeldienst, bei dem Tiere getötet und Blut gespritzt wurde, nicht eine barbarische, unterdessen veraltete Angelegenheit? Ist das nicht primitiv? Die Menschheit hat sich unterdessen doch entwickelt. Sollen in Zukunft etwa wieder Tiere geopfert werden?

Die Diskussion über Tieropfer wird in den jüdischen Quellen seit Jahrhunderten geführt. Die Frage, ob die Opferung eines Tieres die beste Form des Gottesdienstes sei, beschäftigt die jüdischen Köpfe schon seit langer Zeit. Die wohl berühmteste philosophische Auseinandersetzung mit der Frage findet sich in Maimonides' «More Newuchim», in seinem «Führer der Verwirrten». Rambam (Maimonides) lässt dort keinen Zweifel daran, dass er der Ansicht ist, dass Gott idealerweise keine Tiere als Opfer dargebracht werden sollten. Das Gebet, als abstrakte, geistige Form des Gottesdienstes, ist in seinen Augen eine viel bessere Art, sich Gott zu nähern. Da das jüdische Volk aber zu der Zeit, als die Thora gegeben wurde, von Völkern umgeben war, die Tiere opferten, und dies für sie die gewohnte Form des religiösen Dienstes war, befahl ihnen Gott, ihm Tiere darzubringen. Doch die beste Art des Gottesdienstes ist das – gemäss Maimonides – nicht (More Newuchim III, 32).

Aus diesen Worten Maimonides' wird von vielen der Schluss gezogen, Rambam sei der Meinung, dass wenn in heutiger Zeit - da in unserer Umgebung keine Tiere mehr geopfert werden - der Tempel in Jerusalem wieder errichtet würde, keine Tiere mehr als Opfer dargebracht würden. Obwohl betont werden muss, dass Maimonides diese Meinung nicht explizit zum Ausdruck bringt, lässt sich doch mit gewissem Recht die Ansicht vertreten, die Worte Maimonides' liessen implizit die Interpretation zu, er sei gegen eine Wiedereinführung von Tieropfern eingestellt gewesen.

Andererseits aber schreibt derselbe Maimonides in seinem Gesetzeskodex – in der «Mischne Thora» (Hilchot Melachim 11:1) – explizit, dass nach der endgültigen Erlösung, zu Zeiten des Messias, wieder Tieropfer im Tempel dargebracht würden, genauso wie zu früheren Zeiten, als der Tempel noch stand. – Es lässt sich also mit den Worten des Rambam für und gegen die Tieropfer argumentieren. Die Gegner der Tieropfer zitieren – neben Maimonides – häufig auch eine Midrasch-Stelle, die ihrer Ansicht eindeutig Recht geben soll: «In zukünftiger Zeit», sagt der Midrasch in Bezug auf die Zeit nach der Erlösung durch den Messias, «werden alle Opfer aufgehoben, das Dankesopfer aber wird nicht aufgehoben» (Wajikra Rabba 9:7). Da das Dankesopfer – im Gegensatz zu den anderen Opfern – nicht ein Tieropfer, sondern ein Mehlopfers ist, wird dieser Midrasch als Beweis angeführt, dass es in Zukunft keine Tieropfer mehr geben werde.

Dieser Midrasch wird von einigen Midrasch-Erklärern aber anders interpretiert (siehe z. B. Jife Toar zur Stelle). Die Aussage, dass alle Opfer aufgehoben werden, wird von ihnen eingeschränkt und nur auf Privatopfer, die von Einzelpersonen dargebracht werden, bezogen. Diese Privatopfer werden alle – ausser dem Dankesopfer – aufgehoben werden. Bei den Opfern der Gemeinschaft hingegen werde es auch in Zukunft – gemäss diesen Interpreten des Midrasch – wieder Tieropfer geben.

Auch anhand dieser Quelle lässt sich also nicht eindeutig eruieren, ob Tieropfer integraler Bestandteil des jüdischen Gottesdienstes sind und erwartet werden kann, dass sie in Zukunft wieder eingeführt werden, oder ob Tieropfer ganz der Vergangenheit angehören und zur heutigen Zeit nicht mehr angebracht sind. Das Hauptargument gegen eine Wiedereinführung von Tieropfern ist aber meist ein weltanschauliches. Es beruht nicht auf der Interpretation früherer Quellen oder den Überlegungen aus vergangenen Zeiten, sondern es behauptet, sich auf den heutigen Stand der kulturellen Entwicklung des Menschen zu beziehen. Die Vertreter des Argumentes erklären, Tieropfer mögen zum antiken Menschen und seinem Denken durchaus gepasst haben. Für den damaligen Menschen und seine primitiven Sitten und Lebensgewohnheiten sei es richtig – vielleicht sogar notwendig – gewesen, das Opfern von Tieren für Gott zu ermöglichen. Für uns moderne Menschen aber, die wir auf einer entwicklungsgeschichtlich höheren Stufe stehen, ist das Schlachten eines Lebewesens und das Verspritzen seines Blutes nicht mehr denkbar. Die Kultur des Menschen habe sich verfeinert und es könne vom heutigen Menschen nicht erwartet werden, dass er Gott ein Tier als Opfer darbringe.

Diesem Argument wird von anderen vehement widersprochen. Es wird in Frage gestellt, ob sich die menschliche Kultur so verfeinert habe, dass Tieropfer nicht mehr denkbar seien. Zu keiner Zeit in der Geschichte seien so viele Kriege mit derart vernichtenden und brutalen Waffensystemen geführt worden. Menschen werden zu Millionen umgebracht und der Respekt vor dem Leben ist so gering geworden, dass es als verfehlt – wenn nicht gar als heuchlerisch – bezeichnet werden muss, zu behaupten, die hohe kulturelle Stufe des Menschen lasse es nicht mehr zu, Tiere zu opfern. Sollte der Mensch doch zuerst aufhören, andere Menschen zu morden, bevor von ihm erwartet werde, keine Tiere umzubringen. So wird die seit Jahrhunderten geführte Diskussion über die Tieropfer bis heute weiter geführt, ohne zu einer Entscheidung gekommen zu sein.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel  
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an [igb@igb.ch](mailto:igb@igb.ch), Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>  
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen  
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.  
Herr Edouard Selig hat die Torah- und Haftaralesungen zusammengefasst.  
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

# WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוָנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,  
הַמְּקוֹם יִרְחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעֶבֶד לְגִאֲלָה,  
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.  
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

## **Heute (24. März):**

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	18.50
Maariw	19.30

## **Wochentags:**

Morgens: Sonntag (25. März - <b>Sommerzeit</b> )	<b>08.15</b>
Montag bis Freitag (26. - 30. März)	06.45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (25. - 29. März)	19.30

## **Schabbat Zaw – Schabbat Hagadol (30./31. März):**

Eingang (Mincha & Maariw)	19.30
Schacharit	08.30